

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 4.

Donnerstag den 5. Januar 1888.

V. Jahrg.

### Das Bedürfnis einer Revision der Deutschen Konkursordnung.

Zu den Reichsgesetzen, welche ganz dringend einer gründlichen Revision bedürfen, wenn nicht länger dem Betrüge Thür und Thor geöffnet sein soll, schreibt die „Staatsb. Ztg.“, gehört die Konkursordnung. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier näher darzulegen, welche Bestimmungen der Konkursordnung sich in der Praxis nicht bewährt haben; denn darüber ließe sich ein voluminöses Buch schreiben, und zu dem würden wir vielleicht die Geduld vieler unserer Leser zu sehr in Anspruch nehmen. Wir wollen nur an einzelnen Beispielen zeigen, daß der Reichstag Grund hat, die Konkursordnung mit deutscher Gründlichkeit durchzuberathen und zu verbessern.

Der Konkurs hat den Zweck, alle Gläubiger gleichmäßig zu befriedigen. Das Recht jedes Gläubigers, den Konkurs gegen einen zahlungsunfähigen Schuldner zu beantragen, genügt aber zur Sicherung gegen ungerechtfertigte Bevorzugungen nicht; denn die letzteren sind in der Regel schon vorgenommen, ehe andere Gläubiger an den Konkurs denken können, und eine Verpflichtung des Schuldners, Konkurs anzumelden, sobald er seine Zahlungsunfähigkeit erkennt, ist, abgesehen von Aktiengesellschaften und ähnlichen Fällen, nicht vorgeschrieben. Der Schuldner läßt sich durch falsche Scham oder aus sonstigen Gründen abhalten, seine schlimme Lage bei Gericht oder den Gläubigern selbst anzuzeigen; im Vertrauen auf bessere Zeiten, besondere Glückfälle kämpft er so lange, bis ein Vermögensobjekt nach dem anderen zum Vortheil des Einzelnen und Nachtheil der Uebrigen verfällt und schließlich der Konkurs unvermeidlich ist. Derjenige Gläubiger, welcher von den Zahlungsschwierigkeiten rechtzeitig Kenntniß erlangte, sucht sein Schäfchen ins Trockene zu bringen und die übrigen Gläubiger haben das Nachsehen. Solche Fälle würden sicher weit weniger vorkommen, wenn nicht Zahlungsunfähigkeit, sondern Vermögensunzulänglichkeit die Voraussetzung für die Eröffnung des Konkurses bildete. Während nach dem gemeinen Konkursrecht, schlechthin nach der Preussischen Konkursordnung vom 8. Mai 1855, für den Konkurs zu dem Vermögen eines Nichtaufmanns die Vermögensinsuffizienz, die Unzulänglichkeit des Aktivvermögens zur Deckung der Passiven, die Voraussetzung für die Eröffnung des Konkursverfahrens bildete, ist dieser Standpunkt leider von der Reichs-Konkursordnung verlassen und die Konkursöffnung allgemein von dem Vorhandensein der Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners abhängig gemacht worden.

Hat ein Gläubiger beliebige Zeit vor der Zahlungseinstellung des Schuldners gegen denselben ein vollstreckbares Erkenntniß erstritten und werden später bewegliche Sachen gepfändet, so ist damit das Pfandrecht erworben. Dasselbe gilt für eine Pfändung im Wege des Arrestes. Der Ausbruch des Konkurses beseitigt nicht dieses erworbene Recht (Konkursordnung § 41), aber es entzieht die Anfechtbarkeit. Da nun nicht alle Richter der Meinung sind, daß das der Anfechtung durch den Konkursverwalter unterworfenen Arrestobjekt als Aktivmasse zu betrachten sei, so wird einem betrügerischen Schuldner dadurch die Sicherheit geboten, ungestraft seinen Betrug auszuführen zu können. Er hat nur nöthig, gemeinschaftlich mit einem wirklichen oder fingirten Gläubiger zu operiren. Dieser läßt die ganze Aktivmasse abpfänden und sofort, möglichst an einen Helfershelfer,

verschleudern. Da keine andere Masse mehr vorhanden ist, die eben abgepfändete Waare, trotz Anfechtbarkeit, nicht als Aktivum gerechnet wird, unterbleibt die Konkursöffnung und eine Menge ärmerer Gläubiger verliert ihr Eigenthum, respektive ihre Forderungen. Da aber außerdem ohne Konkursöffnung die Prüfung der Forderung des Arrestausbringers unterbleibt, so kommt auch die Fiktion nicht an den Tag und die eventuellen Betrüger bleiben straffrei. Es liegt demnach sowohl im Interesse der öffentlichen Moral, wie im allgemeinen Kreditinteresse, daß die der Anfechtbarkeit (nach § 23 Nr. 2 der Konkursordnung) unterworfenen Gegenstände, sobald die Anfechtbarkeit nach § 23 Nr. 2 beim Konkursantrage begründet wird, als Aktivmasse betrachtet werden.

Es haben sich wiederholt empfindliche Uebelstände herausgestellt, wenn Anträge auf Konkursöffnung abgewiesen werden, weil nach dem Ermessen des Gerichts nicht eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse vorhanden ist. Wie bereits erwähnt, finden vor der Zahlungseinstellung nicht selten durch Pfändung, bezüglich Arrestschlag, Begünstigungen und Deckungen für Forderungen statt, welche nach § 23 der Konkursordnung anfechtbar sein würden. Da nun nach der Konkursordnung (§ 29) das Anfechtungsrecht dem Verwalter der Konkursmasse zusteht, es aber bei Abweisung des Eröffnungsantrages gar nicht zur Bestellung eines Verwalters kommt, so muß die Anfechtung, durch welche vielleicht ein nicht unerheblicher Betrag der Masse zugeführt werden würde, unterbleiben und diejenigen Gläubiger, welche sich durch anfechtbare Deckungen gesichert haben, sind bedroht auf Kosten der anderen. Wir sind der Ansicht, daß die Konkursöffnung mit Rücksicht auf das fiskalische Interesse niemals unterbleiben müsse, wenn eine hinlängliche Masse zur Deckung der Kosten nicht vorhanden ist.

Die wenigen Beispiele aus der Praxis, welche wir vorstehend angeführt haben, genügen schon, um erkennen zu lassen, daß die Revision der Konkursordnung dringend notwendig ist, und daß es im höchsten Grade befremdend muß, daß noch kein Volksvertreter sich veranlaßt fand, diese Revision im Reichstage anzuregen, um so namentlich den gutmüthigen deutschen Michel vor weiterer Ausbeutung zu schützen. Das Studium der deutschen Konkursordnung ist allerdings kein angenehmes und leichtes, aber dies soll und darf nicht davon abhalten, einen großen Krebschaden am deutschen Volkskörper vor aller Augen offen zu legen und auf Abhilfe zu dringen.

### Politische Tageschau.

Der „National-Zeitung“ wird über den Neujahrsempfang beim Kaiser noch berichtet: Generalfeldmarschall Graf Moltke erschien an der Spitze der Generalität. Der Kaiser, der an seinem Arbeitstisch mit Schreiben beschäftigt gewesen hatte, stand auf, trat den Eintretenden entgegen und ohne den Grafen Moltke zu Worte kommen zu lassen, rief er ihm zu: „Wie sind Sie in das neue Jahr hinübergekommen, lieber Moltke, schlafend oder wachend?“ — „Geschlafen habe ich“, war die Antwort Moltke's. — Der Kaiser hörte das mit Lächeln an. „Ich hoffe“, fuhr er zu Moltke gemeldet fort, „ich hoffe, daß Sie mit dem, was in diesem Jahre dienstlich an Sie herangetreten wird, zufrieden sein werden.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ dementirt eine Behauptung der Badischen „Landeszeitung“, es habe in gewissen Kreisen die Ab-

sicht bestanden, für den Fall des plötzlichen Ablebens des Kaisers und der Verhinderung des in San Remo weilenden Thronfolgers eine Regentenschaft einzusetzen, daß in dieser Richtung Vorschläge gemacht seien, denen Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz schließlich die Genehmigung versagt habe, und daß an dieser erfreulichen Entschließung des Kronprinzen ein badischer Staatsmann hervorragend betheiliget gewesen sei. — „Wir sind in der Lage“, bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“, „diese Angaben und Behauptungen als ein Gewebe von Lügen zu bezeichnen, welchem jede Unterlage fehlt. Es sind niemals Vorschläge dergleichen gemacht worden, und wenn, wie die Badische „Landeszeitung“ behauptet, „in gewissen Kreisen“ die Absicht bestanden hätte, solche Vorschläge zu machen, was wir bestreiten, so wären dies sicher keine Kreise, welche auf amtliche Entschließungen Einfluß haben.“

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Verlegenheit derjenigen Blätter, welche bisher die Träger und Verbreiter jener von uns wiederholt charakterisirten hämischen und unpatriotischen Angriffe gegen den Prinzen Wilhelm und die von ihm im Interesse der Berliner Stadtmission berufene Versammlung waren, wächst von Tage zu Tage, denn eine vermeintliche Stütze ihrer exponirten Stellung nach der anderen wird ihnen entzogen. Mit dem Gefühl tiefer Beschämung erinnern sich unsere Leser jener verdammenswerthen Versuche des „Hamb. Corresp.“, den Prinzen Wilhelm in gehässigen Gegensaß gegen seinen hohen Vater zu bringen, und jetzt sehen sich dieselben liberalen Blätter gezwungen, zu berichten, „daß der Prinz vor der Versammlung vom 24. November die Zustimmung seines Vaters, des Kronprinzen, eingeholt hat, welcher den in der Versammlung zur Besprechung gelangten Zuständen der Stadt Berlin und deren Verbesserung gleichfalls warme Theilnahme widmet.“ — Die „Kreuztg.“ bezeichnet ferner die von dem „Deutschen Ztbl.“ mitgetheilte Nachricht, daß Prinz Wilhelm versichert habe, er sei kein Antisemit, als eine Legende.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt: „Ein Wort des Reichskanzlers circulirt in Berliner Militärkreisen, von dem die weitere Oeffentlichkeit doch Kenntniß erhalten sollte. Es datirt um etwa zehn Tage zurück. Fürst Bismarck wurde wegen der schwankenden Haltung Frankreichs interpellirt, dessen man nie sicher sein könne; vornehmlich auf die militärischen Anstrengungen Frankreichs wurde hingewiesen. „Für ihn existire der maßgebende militärische Gesichtspunkt nicht“, sagte darauf der Kanzler, „daß Deutschland Frankreich überlegen ist. Der einzige Gesichtspunkt, aus dem die Sache anzusehen, sei die Thatsache: Wenn Deutschland es mit einem ungerechten Angriff, von welcher Seite immer her zu thun hat, ist es im Stande, das Doppelte und Dreifache dessen zu leisten, was ihm durch Militärgesetze auferlegt werden kann.“ Die beste Friedensgarantie, setzte Bismarck mit einem gewissen Sarkasmus hinzu, sehe er in dem Pulver, das für die Keibelgewehre bestimmt ist: das verliert nämlich nach kurzer Lagerung seine Explosivkraft.“

Ueber die augenblickliche politische Situation spricht sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wie folgt, aus: „Der von außerordentlicher Befriedigung zeugende Kommentar, den die St. Petersburger „Nowoje Wremja“ den Erklärungen des Berliner Amtsblatts widmet, und den heute das

auch eine klug überlegte gewesen sein und in dieser Meinung habe ich mir erlaubt, diese Unterredung zu erbitten. In diesen Park habe ich Sie geführt, weil ich wünsche, daß uns Niemand zusammenzieht.“

Silvio hörte sein Gegenüber an, ohne recht zu wissen was er von dem Gehörten denken sollte.

Beleidigt fühlte er sich von der Indiscretion des Unbekannten nicht, dazu war sein Herz zu voll. Eine Welt von Empfindungen war in ihm erwacht.

Aber er bezwang sich, oder hatte er wirklich kein Geheimniß zu verbergen? War er nur ein Glückritter, den der Zufall auf die Höhe des Lebens gestellt und der seinen Weg gedankenlos verfolgte, unbekümmert, woher er kommt, wohin sein Weg ihn führt?

„Ich glaube, daß Sie ohne Hintergedanken handeln, daß Ihre Absichten rein sind“, sagte er nach kurzem Stillschweigen ironisch, „und danke Ihnen für Ihre Theilnahme. Doch möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß, träge man uns zu dieser Stunde in diesem Park, der doch irgend Jemand gehören muß —“

Merillon schüttelte abwehrend das Haupt. „Diese Bedenken sind, wenn Sie erlauben, unberechtigt. Dieser Park ist gewöhnlich unbewohnt und gehört im Uebrigen Herrn da Sylva, dessen Sohn vorhin mitgespielt.“

„Da Sylva?“

„Dem Banquier.“

„Dieser Platz gehört ihm?“

„Ihm oder seiner Nichte, das ist gleich. Uebrigens ein trauriges Besitztum, Alles in Verfall, selbst der Pavillon, der erst vor einigen Jahren erbaut worden ist —“

Merillon vollendete nicht. In diesem Augenblicke zeigte sich an einem der Fenster des Pavillons ein Lichtschimmer, zugleich vernahm man im Park in einiger Entfernung ein Geräusch von Schritten.

„Der Pavillon ist bewohnt“, sagte Merillon erlautend.

### Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Ich bitte Sie um Verzeihung für meine Freimüthigkeit — was ich mit Ihnen zu sprechen habe, ist von der höchsten Wichtigkeit — ich bitte nochmals, vertrauen Sie mir.“

„Gut, sprechen Sie.“

„Ich bitte, folgen Sie mir nur wenige Schritte.“

Silvio gehorchte ohne Widerrede.

### Zweites Kapitel.

Das erste Zusammentreffen.

Das Haus, welches Herr Grosbillion bewohnte, grenzte mit seiner Rückseite an einen großen, waldartigen Park, in dem eine nur äußerst selten bewohnte Villa lag.

Diesen Park suchte Silvio's Begleiter auf.

Er mochte fünfzig Jahre alt sein, war hoch und kräftig gewachsen und sein Antlitz, vor Allem sein lebhaftes Auge verriethen ungewöhnliche Kühnheit und Energie.

Sie hatten den Hof durchschritten und hielten jetzt vor einer Pforte, die Merillon mit einem Schlüssel öffnete.

Dann trat er zurück, um seinen Begleiter vorausschreiten zu lassen.

Schweigend setzten sie ihren Weg fort.

Endlich begann Silvio:

„Sie scheinen die Einrichtung des Hauses sehr genau zu kennen.“

Merillon lachte kurz auf.

„Vorwärts schadet nie. Ich besuchte dies Etablissement schon seit einiger Zeit, ahnte einen Ueberfall und wollte mich für alle Fälle der Ausgänge versichern.“

„Es hat Ihnen nicht viel genügt“, warf Silvio hin, „Sie haben sich den Rückzug abschneiden lassen.“

„D, ich konnte durch den Garten entkommen, wenn ich gewollt hätte.“

„Wie das?“

„Ich wußte, daß die Polizei kommen würde.“

„Sie?“

„Barbleu! — ich selbst hatte ihr die Nachricht gesandt.“

„Teufel, ein sonderbares Geständniß! — Fürchten Sie denn nicht —“

„Ich fürchte nichts.“

„Fürchten Sie dem Herrn Grosbillion?“

„Durchaus nicht. Ich that es aus Neugierde; es befand sich Jemand bei der Gesellschaft, den ich einem ernstlichen Verhör unterworfen sehen wollte.“

„Und wer ist dies?“

„Erathen Sie es nicht?“

„Ich selbst vielleicht?“

Merillon verneigte sich lächelnd.

Silvio, der sich eines lebhaften Mißtrauens nicht erwehren konnte, betrachtete ihn aufmerksam.

Ruhig, mit einer gewissen Gemüthlichkeit, ertrug Merillon diese Prüfung.

„Sie kennen mich also?“ begann Silvio wieder.

„Nein, mein Herr.“

„Sind Sie ein Feind?“

„Ich bitte, glauben Sie das nicht.“

„Dann —“

„Seit Jahren suche ich Jemand, mit dem Sie eine wunderbare Aehnlichkeit haben.“

„Und in wessen Interesse halten Sie diese Nachforschungen?“ Merillon ging auf diese nicht Frage ein.

„Es ist möglich“, sagte er, „daß Sie in Ihren Erklärungen gegen den Polizeikommissar ganz aufrichtig waren, vielleicht hat Sie wirklich Ihr Zartgefühl abgehalten, das Dunkel Ihrer Geburt zu lichten; aber Ihre Zurückhaltung vor dem Beamten kann

„Journal de St. Pétersbourg“ in einem erweiterten und verstärkten Widerhall ausklingen läßt, während seinerseits das Wiener „Fremdenblatt“ formell erklärt, Oesterreich-Ungarn werde nie einen Krieg provozieren, alle seine Stämme wollen nichts als den Frieden, gepaart mit der Sicherheit seiner Dauer und der Integrität des Ansehens und der Interessen der Monarchie, berechtigt ohne Frage zu einem vertrauensvolleren Ausblick in die Zukunft als er seit Wochen und Monaten möglich war, andererseits indeß darf man nicht übersehen, daß, wie die internationale Situation sich langsam aber stetig bis zur Krise zuspitzte, auch im günstigsten Falle noch geraume Zeit verfließen dürfte, ehe wieder das Gefühl der Sicherheit Platz greifen kann.“

Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt zu der Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke durch den deutschen „Reichsanzeiger“. Diefelbe bringe endlich Licht in diesen Zwischenfall, der die öffentliche Meinung Europas vorübergehend beunruhigt habe. Man könne sich dazu nur beglückwünschen. Nur die Wahrheit sei im Stande, das Mißtrauen zu beseitigen, welches durch den Zweifel entstanden und durch das Dunkel nur aufrechterhalten worden sei. Der Zwischenfall sei abgethan; für Verleumdungen, die eine Störung der internationalen Beziehungen bezweckten, gebe es einen Nahrungstoff weniger. In jedem Falle könne man nicht genug die Grabschritte anerkennen, welche gegen dieses Mißtrauen vorgegangen sei, und die Loyalität, welche sich die Aufklärung habe angelegen sein lassen.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza, der zu Neujahr vom Kaiser Wilhelm den Rothen Adler-Orden erhalten hat, ist gestern, wie der „Post“ mitgeteilt wird, in Wien eingetroffen. Während seiner Anwesenheit wird ein gemeinsamer Ministerrath abgehalten werden, der hauptsächlich militärischen und finanziellen Angelegenheiten gewidmet sein wird. — Seit in Wien bekannt geworden, daß die Veröffentlichung der gefälschten Aktenstücke im „Reichsanzeiger“ mit der Zustimmung des Zaren erfolgte, hat eine etwas beruhigtere Auffassung der Situation Platz gegriffen. — Die erfolgte Einberufung der Reservisten des X. (mährischen) Armeekorps hat keinen anderen Zweck als die Einübung der Mannschaft mit dem neuen Repetirgewehr.

Der Papst erhielt anlässlich seines Jubiläums ein Telegramm des Kaisers von Rußland aus Gatschino vom 31. Dezember, welches nach einer warmen Beglückwünschung sagt, daß der Kaiser, befehlend von dem Wunsche, die religiösen Interessen seiner römisch-katholischen Unterthanen zu sichern, nicht daran zweifle, daß die hohe Weisheit des Papstes, von welcher derselbe so viele Beweise gegeben habe, dem Kaiser gestatten werde, die Bedürfnisse der römischen Kirche mit den fundamental-Grundfögen seines Reiches zu versöhnen.

Aus Brüssel wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet: „Großes Aufsehen erregt die Neujahrsrede des Königs Leopold, welcher dringend an die Bervollständigung der militärischen Maßnahmen sowie der Sozialreform mahnte. Der König stellte den Präsidenten der Kammern die deutsche Sozialgesetzgebung als ein nachzunehmendes Muster dar. — In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Abberufung des russischen Gesandten Fürsten Urussow erwartet. Man bringt diese Thatsache mit den gefälschten Aktenstücken in Verbindung.“

Die irische Nationalliga wird in den Grafschaften Dublin und Meath unterdrückt. Es ist das ein um so empfindlicher Schlag für die Liga, als damit auch die Central-executive, die ihren Sitz in Dublin hat, aufgehoben wird.

Frankreich hat sich jetzt auch zur Beschickung der nächstjährigen Weltausstellung in Melbourne entschlossen. Zum Ausstellungs-Kommissar wurde der französische Consul in Melbourne ernannt. Zwischen der französischen und der victorianischen Regierung ist ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß die Anmeldefrist für die französischen Aussteller bis zum 1. März verlängert worden. Eine größere Anzahl französischer Firmen hat ihre Beteiligung bereits direkt angemeldet; man darf indeß hoffen, daß der französische Theil der Ausstellung den deutschen nicht überflügeln wird, obgleich in letzter Zeit das Interesse der deutschen Industrie an der Ausstellung etwas erkaltet schien.

Ein Erlaß des Prinzen Ferdinand von Bulgarien an den Ministerpräsidenten spricht sich über die Haltung der Kammer gegenüber dem Thron und der Regierung anerkennend aus. Der Prinz hofft, daß die bis jetzt getroffenen Maßnahmen dem Vaterlande ermöglichen werden, die vorhandenen Schwierigkeiten zu be-

kämpfen und eine ruhigere, für die Entwicklung des Landes günstigere Periode abzuwarten.

Die bevorstehenden Congreßwahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Deutsch-Amerikaner veranlaßt, die Frage einer besseren Vertretung des deutschen Elements zu erörtern. Man kann annehmen, daß in den Vereinigten Staaten 3 Millionen Wähler sind, die entweder geborene Deutsche oder von deutscher Abstammung sind. Im jetzigen Congreß sind drei deutsche Abgeordnete vertreten. Vielleicht zu keiner Zeit seit dem Bestand der Vereinigten Staaten, sagt ein deutsch-amerikanisches Blatt, war die Nothwendigkeit der Anwesenheit deutsch-stämmiger Abgeordneter im Congreß so dringend wie gerade jetzt, da entlang der ganzen Linie ein Geßecht gegen die Fremdgeborenen zu entbrennen scheint.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Grafen von Berchem und empfing darauf auch noch den kommandirenden General des fünfzehnten Armeekorps, General-Lieutenant von Heuduck, vor dessen Rückkehr nach Straßburg. Am Abend war bei den kaiserlichen Majestäten eine kleinere Theegesellschaft. Im Laufe des heutigen Vormittags ließ Se. Majestät der Kaiser vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten Frhn. v. Richthofen sich Vorträge halten und empfing darauf den Gouverneur von Mainz, General-Lieutenant v. Winterfeld, vor dessen Abreise von Berlin, sowie den Kapitän zur See, Plüddemann, Mitglied der Schiffsprüfungs-Kommission, und mehrere andere höhere Militärs. — Mittags konferierte Se. Majestät der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, arbeitete darauf mit dem Chef des Militär-Kabinetts General der Kavallerie v. Albedyll und empfing gegen 2 Uhr den hier eingetroffenen persönlichen Adjutanten Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen Major von Rabe. Vor dem Diner unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major von Bülow, eine Spazierfahrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am Neujahrstage dem Gottesdienste im königlichen Palais bei und nahm hierauf mit Seiner Majestät dem Kaiser gemeinsam die Glückwünsche der königlichen Familie entgegen. Später empfing Ihre Majestät die Kaiserin zur Gratulation den königlichen Hofstaat und die Staatsminister. Am gestrigen Tage ertheilte Ihre Majestät die Kaiserin einer Deputation der Salzwerker Bruderschaft im Thale zu Halle die nachgesuchte Audienz.

— In Folge der anhaltenden kühlen Witterung haben sich, wie der „Magd. Ztg.“ aus San Remo vom 2. gemeldet wird, auf die Neue katarthaltige Erscheinungen gezeigt, welche den Kronprinzen namentlich beim Sprechen belästigen. Die Nacht war gut und die Störung ist bisher ohne Einfluß auf das Gesamtbefinden geblieben. Auf den Rath seiner Aerzte wird der Kronprinz auch heute im Hause bleiben.

— Nach Allerhöchster Bestimmung wird die Feier des Krönungs- und Ordensfestes diesmal am 22. d. Mts. begangen werden. Dasselbe pflegt die Hoffestlichkeiten stets einzuleiten, welche jedoch am 14. künftigen Monats (Fastnacht) ihr Ende erreichen.

— Staatssekretär Herbert Bismarck ist zum Besuche seines Bruders nach Hanau gereist, von wo er am 5. Januar zurückkehrt.

— Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Der mit den Funktionen des kaiserlichen Commissars für das Togogebiet interimistisch betraute Kanzler in Kamerun, von Puttkamer, hat die Dienstgeschäfte in Klein-Popo übernommen.

— Dem früheren Gesandten und jetzigen Hofmarschall Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Graf Radolski, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Titel Erzellenz verliehen worden.

— Der ungarische Ministerpräsident Tisza hat zu Neujahr das Großkreuz des preussischen rothen Adlerordens erhalten.

— Der preussische Landtag ist durch königliche Verordnung von gestern auf den 14. Januar einberufen worden.

— Die Fachminister haben den Generalkammern unter anderem folgende Gegenstände zur Berathung empfohlen: In wie weit haben die Innungen die ihnen nach § 97 der Reichs-

Gewerbeordnung obliegenden Verpflichtungen erfüllt und von den ihnen zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht und was kann nach beiden Richtungen hin zur weiteren Ausbildung und Kräftigung der Innungsthätigkeit geschehen? Durch welche Mittel kann der Versicherung gegen Hagelschlag und Viehsterben besonders unter den kleineren Grundbesitzern eine größere Verbreitung verschafft werden? Empfiehlt sich eine Einschränkung der öffentlichen Lustbarkeiten und durch welche Mittel?

— Im Reichsgesundheitsamte tagte heute Vormittag unter Vorsitz des Direktors Köhler eine Konferenz behufs Berathung von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 5. Juli 1887, betreffend die Verwendung gesundheitschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen.

— Das neue Sozialistengesetz wird nunmehr, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, nicht vor der Wiederaufnahme der Sitzungen an den Reichstag gelangen. Der ursprüngliche Entwurf hat im Bundesrathe mehrfache Abänderungen erfahren, und mit Rücksicht darauf muß die Begründung der Vorlage auch demgemäß umgearbeitet werden. Als Referent hierfür ist der Königl. sächsische Bevollmächtigte, Geheimer Rath und General-Staatsanwalt Held bestellt. Diese Ausarbeitung der Begründung und namentlich ihre Berathung hat aber selbstverständlich durch die Vertagung des Bundesraths eine Unterbrechung erfahren.

### Ausland.

Nom, 2. Januar. Der Deputirte Damiani ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußeren ernannt worden.

St. Petersburg, 2. Januar. Lord Churchill ist heute Abend nach Moskau abgereist.

Podwoloczyska, 3. Januar. Die Direktion der russischen Südbest-Eisenbahn zeigt an, daß in Folge von Schneeverwehungen auf sämtlichen Linien die regelrechte Zustellung von Sendungen unterbleibt.

Belgrad, 2. Januar. Die Skupschtina genehmigte mit 120 gegen 63 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen und wurde sodann durch einen Ukas des Königs bis zum 29. d. M. vertagt.

### Provinzial-Nachrichten.

Kulmsee, 3. Januar. (Aufgefundene Leiche. Jagd.) Der grimme Winter hat alsbald auch ein Menschenleben gefordert. Gestern fand man an einem Roggenroststaken auf Domäne Kunzendorf die Leiche einer weiblichen Person. Die Unglückliche wird dort wohl Schutz gegen die Kälte gesucht haben und ist so erfroren. — Bei der in diesen Tagen in Namra abgehaltenen Treibjagd sind 54 Haisen zur Strecke gebracht worden.

Briesen, 2. Januar. (Im verfloßenen Jahre) betrug die Zahl der in der Stadtgemeinde Briesen Geborenen 205, die Zahl der Gestorbenen 164.

Krojanke, 3. Januar. (Gemeinde-Statistik.) In unserer gegen 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde sind im verfloßenen Jahre 18 Paare getraut worden, und zwar 11 Paare in der Stadt- und 7 Paare aus der Landgemeinde. Geboren wurden in der Stadtgemeinde 78 und in der Landgemeinde 39 Kinder, zusammen 117 Kinder. Es starben in der Stadt 39; auf dem Lande 31, überhaupt 70 Gemeindeglieder. Erwägt man, daß die Durchschnittszahlen der Eheschließungen und Geburten in früheren Jahren 32 resp. 150 betragen, so ergibt sich, daß das verfloßene Jahr in Bezug hierauf einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen hat.

Gr. Neudorf, 3. Januar. (Jagd.) Bei einer am 29. v. Mts. im Schutzbezirk Neudorf der Oberförsterei Kirchgrund abgehaltenen Treibjagd wurden mit Einschluß eines später noch gefundenen Stückes 50 Haisen und 1 Rehbock erlegt.

Osterohe, 1. Januar. (Diätenverein.) Der Diätenverein für Geschworene im hiesigen Gerichtsbezirk hat am 27. d. Mts. seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Nach dem Berichte ist der Kasienbestand ein sehr erfreulicher. Es sind im verfloßenen Geschäftsjahre 21 Mitglieder als Geschworene einberufen gewesen; an dieselben wurden im Ganzen 784 Mk. Tagegelde gezahlt. Der Verein hat zur Zeit 136 Mitglieder. Das Eintrittsgeld soll auf 10 Mk. erhöht werden.

Elbing, 2. Januar. (Beim Dreschen mit der Locomobile) bei Herrn Fickitoms-Neuhof entfiel dadurch ein bedauerliches Unglück, daß ein Mann Namens Reich, der die Aufgabe hatte, Garben von oben herunter zu reihen, ausglitt, herunterfiel und mit dem Kopfe so unglücklich auf den Tenneriegel aufschlug, daß der Tod sofort eintrat.

Königsberg, 2. Januar. (Das Vorksteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat an den Kronprinzen zu Neujahr folgendes Glückwunschsreiben gerichtet: Königsberg, 27. Dezember 18-7. Durchlauchtigster Kronprinz, Gnädigster Kronprinz und Herr! Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit, des königlichen Hauses und des deutschen Volkes Stolz, haben wir uns Namens der Kaufmannschaft von Königsberg mit der unterthänigsten Bitte, unsere aus treuem Herzen kommenden Glückwünsche zum Jahreswechsel gnädigst entgegenzunehmen zu wollen. Wenn auch fern von der deutschen Heimath, sind Eure kaiserliche und königliche Hoheit unseren Herzen besonders nahe. Unsere Stadt, die

Sie widerstand seinen Anstrengungen, sie war von innen verschlossen.

Dieses Hinderniß entnuthigte ihn nicht. Er versuchte, die Thür zu sprengen, es gelang nicht. Vielleicht konnte er durch das Fenster in das Innere des Hauses gelangen.

Sie befanden sich etwa zwei Meter über dem Erdboden, für einen gewandten Turner eine unbedeutende Entfernung. Ein kurzer Anlauf und Silvio befand sich auf dem Fensterbrett. Um sich einen Weg zu bahnen, schlug er das Fenster in Trümmer.

In demselben Augenblick erfolgte plötzlich das Licht im Zimmer, der letzte Schimmer zeigte zwei unbestimmte Schatten, dann folgte Nacht. Er hörte einen wüthenen Fluch, dann sprang er in das Zimmer hinab.

Tiefe Ruhe, tiefe Dunkelheit. Was war aus den Personen geworden, die seine Dazwischenkunft in die Flucht getrieben? Trotz der Dunkelheit glaubte er einen Mann und eine Frau erkannt zu haben.

Verhallende Mannesschritte hatte er gehört, doch wo war die Frau geblieben, was bedeutete ihr Verschwinden? Er tappte im Dunkeln umher, stieß an einige Möbel und fand endlich eine Thür.

In demselben Augenblick öffnete sich diese und ein junges Mädchen trat mit Licht herein.

Augenscheinlich eine Jofe. Retzende, schelmische Augen, simliche Lippen, runde, volle Schultern und eine biegsame, üppige Gestalt.

Sie blickte Silvio lächelnd und frei an. „Gora“ rief dieser halb überrascht, halb erschreckt. „Welche Güte, mich wiederzuerkennen“, antwortete das hübsche Kind, „wahrhaftig, ich erwartete auch nicht, Sie hier zu treffen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Und der Park ist ebenfalls belebt,“ fügte Silvio hinzu.

„Sonderbar, heute war noch Niemand dort.“

„Wir wollen uns zurückziehen.“

„Wünschen Sie unsere Unterredung abzubrechen?“

„Ich weiß nicht.“

„Sie werden es einst bereuen, mich zurückgewiesen zu haben, wenn Sie Der sind, für den ich Sie halte.“

„Sie bleiben dabei.“

Merillon näherte sich ihm geheimnißvoll und flüsterte ihm zu:

„Wenn Sie Der sind, für den ich Sie halte, heißen Sie nicht Silvio, wie ich nicht Merillon heiße.“

Sie sind in Kerbol erzogen wurden von einem alten Seemann Namens Scaphender, wie man ihn zur Erinnerung an seine Heldenthaten auf dem Meere nannte. Dort befand sich eine alte Frau mit einem Kinde.

Die Frau ist jetzt todt, das Kind verschwunden. Der Mann zog voll Verzweiflung fort, beneint sein Weib und verflucht seine Tochter, die ihn ehelos gemacht, die in dieser Stunde vielleicht ihre Schande in einem Luftschiff verbirgt, das im Winter an der Brücke St.-Péres und im Sommer am Quai von Tourville liegt.

— Wissen Sie darum, Herr Silvio, und können Sie mir vielleicht sagen, wem dies Schiff gehört?“

Silvio schwieg, aber seine Brust wogte heftig und verrieth seine Erregung. Diese klang auch in seiner Stimme, als er jetzt fragte:

„Wer sind Sie denn, was giebt Ihnen dieses Recht, dieses Interesse, das Geheimniß meines Lebens auszuforschen? Ich kenne Sie nicht.“

„Das ist wahr.“

„Und wenn ich geneigt wäre, Ihnen zu eröffnen —“

„D, mein Herr, dann zögern Sie nicht. Ein Wort, ein einziges Wort wird Ihnen beweisen, daß Sie mir Vertrauen schulden, und von diesem Vertrauen hängt das Glück, das Leben eines anderen Wesens ab, dessen Schicksal für Sie von dem höchsten Interesse, der höchsten Wichtigkeit ist.“

„Von wem sprechen Sie?“ rief Silvio lebhaft,

„Muß ich deutlicher sein?“

„An Gotteswillen, sprechen Sie, mein Herr, lassen Sie diese Zurückhaltung fallen, sagen Sie mir —“

„Sie sind also der Gesuchte?“

„Ja.“

„Sie sind das Kind aus Kerbol, der Adoptivsohn des alten Antonio?“

D, antworten Sie, im Namen Gottes, im Namen Ihrer Mutter, sprechen Sie, sprechen Sie!“

Silvio preßte die geballten Fäuste gegen seine Stirne, er war in furchtbarer Aufregung. Unverständliche Worte murmelten seine Lippen, schon öffnete er den Mund zur Antwort, — da erschallte plötzlich ganz dicht neben ihnen ein gellender Schrei, ein angstvoller Hilferuf.

Er schreckt lauschten sie mit gespannter Aufmerksamkeit.

„Hörten Sie?“ rief Silvio.

„Man ruft um Hilfe,“ antwortete Merillon.

„Der Schrei kam aus dem Pavillon.“

„Im Hause des Banquiers spielt sich irgend ein Drama ab.“

„Wir dürfen aber nicht stumme Zuschauer bleiben, wer weiß, welche Nothwürdigkeit dort ein Opfer fordert.“

„Es ist nicht immer klug, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen.“

„Ist das Ihre Ansicht, mein Herr?“

„Ja.“

„Gut, bleiben Sie, wenn es Ihnen beliebt, ich werde Ihre Klugheit nicht nachahmen.“

Und ohne ein Wort zu verlieren, stürzte er in der Richtung nach dem Pavillon davon.

Mit wenigen Schritten hatte er das Haus erreicht.

### Drittes Kapitel.

Der Ueberfall im Pavillon.

Der Gewaltact mußte im Paterre vor sich gehen, da dessen Fenster allein erleuchtet waren.

Er stürzte also nach der Thür und versuchte sie zu öffnen.

Grenzwacht des Deutschthums im Osten, ist mit unserm erlauchten Herrscherhause in guten wie in schlimmen Tagen zu allen Zeiten untrennbar verbunden; die Freude unseres Herrscherhauses ist auch unsere Freude, sein Leid auch unser Leid. Euer kaiserlichen und königlichen Hoheit, dem ritterlichen Spröß des Hohenzollernstammes, dem Soldaten im Kriege, dem Fremde aller Werke des Friedens, dem Vorbilde aller bürgerlichen Tugenden, trägt ein jeder wärmste Begeisterung und Liebe entgegen; und jedes Herz ersehnt für Euer kaiserliche und königliche Hoheit reichsten Segen des Himmels. Diefem Gefühle Namens der hiesigen Kaufmannschaft bei der Jahreswende Worte zu leihen, ist uns, denen Euer kaiserliche und königliche Hoheit bei Höchsteren letzter Anwesenheit in unserer Stadt erneuert so warmes Interesse gnädig zu erweisen zu geben geruht haben, gegenwärtig unwiderstehlicher Herzensdrang. Möge Gott Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit theures Leben beschirmen; möge eine gütige Vorsehung dem erhabenen Erben des Deutschen Reiches baldige Genesung und frohe Wiederkehr in die Heimath verleihen! Möge sich damit erfüllen der herinnigste Wunsch Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit unterthänigsten, treu gehorhamsten Vorsteheramtes der Kaufmannschaft.

**Nöfel, 1. Januar. (Urnenfund.)** Bei Fortschaffung von Steinen aus dem Kies- und Steinlager bei dem Dorfe Samlack sind unlängst Urnen aus preussischer Vorzeit aufgefunden worden, von denen sich zwei im Besitz des Herrn Lehrers Groß in Samlack befinden. In den Urnen sind nebst Asche und Knochenstücken allerhand Hieerrathen: als Ringe, Armspangen u. dergleichen.

**Aus dem Samlack, 1. Januar. (Ein merkwürdiger Festbraten.)** Unlängst feierte der Herr R. in Gr. L. seinen Geburtstag und lud dazu auch mehrere seiner Freunde ein. Er Tischte diesen eine Quantität Fleisch auf, das Allen sehr gut mundete. Doch machten die Freunde gar furiose Gesicht, als ihnen ihr Gatte mittheilte, was für Fleisch sie gegessen hatten, es war das seines — alten Hundes, den er zur Geburtstagfeier geschlachtet hatte.

**Göslin, 1. Januar. (Durch eine gewiß seltene Auszeichnung)** ist, wie die „Cösl. Zig.“ erzählt, beim Jahreswechsel ein hiesiger Großindustrieller der Vackunst überaltet worden. Es sind gerade 25 Jahre verfloßen, während welcher der Betreffende die hiesigen Jünger des Mars mit seinem trefflichen Kommissbrot erfreute. Einige Freunde haben um denselben in Anerkennung seiner langen und guten Dienste, die er dem Vaterlande geleistet, einen Orden verliehen, wie er gewichtiger wohl nie vergeben wurde. Der Orden in einer Eisenlegierung hergestellt, wiegt nämlich nicht weniger als einen halben Centner. Die Decoration, von Gubeisen und vergoldet, zeigt in der Mitte ein von einem Eisenkranz und der Widmung umgebenes Kommissbrot in „Lebensgröße“. Die Widmung lautet: „Zum 25jährigen Kommissbrot-Zubillium dem Herrn Bäckermeister R. . . . n.“

### Lokales.

Thorn, 4. Januar 1888.

**(Beförderungen.)** Laut Allerhöchster Kabinettsordre ist der Assistentarzt 2. Kl. der Reserve, Hoyer, zum Assistentarzt 1. Kl. der Reserve 1. Bt. (Thorn) 8. Pomm. Landwehr-Regiments Nr. 61, der Unterarzt Dr. Eckert, (während und nach dem vorjährigen Manöver abwechselnd bei 3 Regimentern der hiesigen Garnison abkommandirt) vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV (1. Pomm.) Nr. 2 unter Veretzung zum 2. Pomm. Feld-Artill.-Regt. Nr. 17, zum Assistentarzt 2. Klasse befördert worden.

**(Personalien.)** Dem königlichen Hauptamt-Assistenten, Pachtwerks-Verwalter Herrn Venz hierelbst ist der Titel als Ober-Kontrolleur verliehen.

**(Artillerie-Schießplätze.)** Ueber die Benutzung der beiden in Westpreußen befindlichen Schießplätze hat das Kriegsministerium jetzt angeordnet, daß den Schießplatz Hammerstein zu benutzen haben das ostpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, das westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16, das 1. Pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, das 2. Pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17; den Artillerie-Schießplatz Gruppe das ostpr. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 1, das niederöberl. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, das Pomm. Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2.

**(Die Kreiswachtmeister der Landgendarmarie)** müssen, wie der Minister des Innern in einem Spezialfalle entschieden hat, als berittene Gendarmen betrachtet werden, welche mit der Wahrnehmung von Oberwachtmeisterpflichten beauftragt sind. Demgemäß haben sie das pensionsfähige Gehalt der Gendarmen und eine nicht pensionsfähige Funktionzulage, dagegen als Ersatz für die aus Anlaß der gewöhnlichen Dienstreisungen ihnen erwachenden Ausgaben diejenigen Pauschalzüge zu beziehen, welche den Oberwachtmeistern zustehen. Die bei Dienstreisen außerhalb der Geschäftsbezirke nach den bestmöglichen Bestimmungen ihnen zu gewährenden Reisekosten und Tagegelder, sowie die Unzugskosten bei Verletzungen sollen, soweit ein Unterschied zwischen den Sätzen für Oberwachtmeister und Gendarmen besteht, nach den letzteren bemessen werden.

**(Zum Erlaß eines russischen Waldschutzgesetzes mit Holzaustragszöllen.)** Nach einer Mittheilung des „Journal de St. Petersbourg“ wird aus Veranlassung des angeblich in Auslaß bevorstehenden Erlasses eines Waldschutzgesetzes mit Holzaustragszöllen zur Zeit nicht nur in den westlichen, sondern auch in den inneren Gouvernements Russlands — überall da, wo es noch alte Forsten giebt — eine erhöhte Thätigkeit von Seiten ausländischer Holzausträger entfaltet. Die aus Memel, Danzig und Lübeck, sowie aus einigen englischen Häfen eingegangenen Aufträge auf Holzlieferungen seien so massenhaft, daß in Auslaß demnächst eine Holzaustrag von kolossalem Umfang bevorsteht. Die geplanten Holzaustragszölle werden nach den umlaufenden Gerichten für die Saftlöcher (= 2 1/2 m) unbeeinträchtigt Holz bei einer Stärke von weniger als 6 1/2, Weichholz (1 Weichholz = 44 cm.) 25 Kopelen und bei einer Stärke von 6 1/2, Weichholz und darüber 35 Kopelen, für bearbeitetes Holz 10 Kopelen vom Kubikfuß betragen. Der Umstand, daß Auslaß sich in der Lage sieht, gesetzliche Maßnahmen gegen die Wälderwüstung zu treffen und die Holzaustrag mit Zöllen zu belasten, welche, wie das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt, den entsprechenden deutschen Eingangszöllen ungefähr gleichkommen, zwingt zu der Schlussfolgerung, daß die deutschen Holzölle diejenige Höhe noch nicht erreicht haben, durch welche der deutschen Forstwirtschaft ein hinreichender Schutz gegen die übermäßige Konkurrenz des Auslandes gewährt wird.

**(Spiritus-Ausfuhr.)** Sämmtliche Haupt- und Unterämter, welche Verordnungen über inländischen Branntwein ertheilen, sind seitens des Finanzministers ermächtigt worden, auch den mit dem Anspruch auf Steuervergütung oder auf Freilassung von der Verbrauchsabgabe und dem Rücklage zur Ausfuhr angemeldeten inländischen Branntwein behufs dieser Ausfuhr abzufertigen. Die betreffenden Verordnungsformulare bezugl. die Ausfuhrmeldungen dürfen nur bei solchen Aemtern zur Erledigung gelangen, denen schon nach den seitherigen Bestimmungen die Befugnis beigelegt ist, die Bescheinigung über den Ausgang des Branntweins zu ertheilen.

**(Neue Postanstalt.)** Am 1. Januar ist in Sartowitz eine Post-Agentur in Wirklichkeit getreten, welche ihre Verbindung mit dem Postamt in Schwes durch eine Landbriefträgerpost erhält mit nachfolgendem Gange: aus Schwes 9.15 Vorm., in Sartowitz 10.45 Vorm., aus Sartowitz 6.30 Nachm., in Schwes 7.45 Nachm. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Groß und Klein Schmenten, Deutsch Westphalen, Jungensand, Andreasdorf.

**(Polizei-Verordnungen.)** Nach einem Spezial-Erlaß des Ministers des Innern vom 16. Oktober v. J. liegt es ungenügsam in der Befugnis der vorgelegten Behörde, von den nachgeordneten Orts-Polizeibehörden die Vorlegung der Entwürfe der zu erlassenden Polizei-Verordnungen zu verlangen.

**(Stempelstrafen.)** Es wird berichtet, daß in neuerer Zeit mehrfach Stempelstrafen gegen Privatpersonen verhängt sind, weil zu Verträgen, deren Unterschrift notariell beglaubigt worden, Stempel gar nicht oder nicht in genügender Beträge verwendet waren. Das Publikum scheint vielfach der Meinung zu sein, daß der Notar, welcher die Unterschrift beglaubigt, für die richtige Stempelverwendung zu sorgen habe. Wer aber die schmerzliche Erfahrung gemacht hat, daß er selbst in Strafe genommen ist, wird wohl diese Meinung aufgeben. Andere mögen sich vorziehen. Es steht in Wirklichkeit so: der Notar, welcher eine Urkunde zu notariellem Protokoll aufnimmt, ist für die richtige Stempelverwendung allein verantwortlich und kommt, wenn ihm eine besondere Nachlässigkeit zur Last fällt, auch bei ungenügender Stempelverwendung ohne Strafe davon, weil er als Beamter handelt. Der Notar aber, welcher nur Unterschriften unter einer Urkunde beglaubigt,

ist gar nicht befugt, von dem Inhalt der Urkunde Kenntniß zu nehmen, und ist deshalb auch nicht für die Stempelverwendung verantwortlich, die sich nur aus dem Inhalt der Urkunde beurtheilen läßt. Wer nur seine Unterschrift beglaubigen läßt, ist selbst verantwortlich und muß zu sehen, daß er auf dem Stempelwege nicht stolpert.

**(Das Rundschreiben der bisherigen Gesellschaft für deutsche Kolonisation an ihre Mitglieder)** hat folgenden Wortlaut: „Nachdem die außerordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft für deutsche Kolonisation am 19. Dezember v. J. en bloc und ohne Diskussion den ihr vorgelegten Entwurf der Satzungen der deutschen Kolonialgesellschaft und somit die Verschmelzung mit dem deutschen Kolonialverein einstimmig angenommen hat, und die am gleichen Tage einberufene Generalversammlung des Deutschen Kolonial-Vereins mit der nach den Satzungen des Deutschen Kolonial-Vereins erforderlichen Majorität sich mit der Annahme desselben Satzungsentwurfs und somit mit der Verschmelzung mit der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation für einverstanden erklärte, traten auf Grund dieser Beschlüsse die Vertreter der bisher getrennten Vereine unter dem Vorh. Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg am 20. Dezember zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in welcher einstimmig beschlossen wurde, die Deutsche Kolonialgesellschaft solle am 1. Januar 1888 in's Leben treten. Mit diesem Tage hört somit die Gesellschaft für Deutsche Kolonisation auf, eine Sonder-Existenz zu führen, und die Mitglieder werden, nach den Beschlüssen der Hauptversammlung, Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Der erste Präsident dieser neuen Gesellschaft ist Sr. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der zweite Präsident Herr Dr. Carl Peters z. B. in Sansibar; die vier stellvertretenden Präsidenten, der königliche Kammerherr Graf Behr-Bandelin, Geh. Reg.-Rath Simon-Berlin, Reichstagsabgeordneter Dr. jur. Hammacher-Berlin, Vice-Admiral a. D. Vivoniuz, Excellenz, Berlin. — Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin, die Bureau befindet sich Berlin SW. Marktgrafenstraße 25. — Mit der Führung der Geschäfte der neuen Gesellschaft wurde Herr Generalsekretär Strauß betraut. — Die „Kolonialpolitische Korrespondenz“ hört vom 1. Januar auf zu erscheinen. Das neue Vereinsorgan, die „Deutsche Kolonialzeitung“, erscheint vom 1. Januar ab wöchentlich in etwas größerem Format als die „Kolonialpolitische Korrespondenz“. Den Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft, welche wie bisher einen Jahresbeitrag von 6 Mk. zu entrichten haben, wird das Vereinsorgan unentgeltlich zugesandt. Nichtmitglieder in Deutschland oder Oesterreich-Ungarn haben jährlich 8 Mk., alle Uebrigen 10 Mk. Abonnementpreis zu zahlen; zugelassen sind nur ganzjährige Abonnements, die bei der Post oder im Buchhandel erfolgen können. — Zudem wir somit von unseren Mitgliedern Abschied nehmen, sprechen wir zugleich die Hoffnung aus, daß derselbe Geist der Einmüthigkeit, dieselbe Initiative und Thätigkeit für die koloniale Sache sie auch trotz der neuen Gesellschaftsform fernhin befehlen werde.“ — Ueber die Satzungen der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ werden wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes berichten.

**(Symphonie-Concert.)** Das Programm des morgen Abend in der Aula der Bürgerschule stattfindenden IV. Symphonie-Concerts der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments enthält unter Anderem folgende Piecen: Symphonie Nr. 7 (A-dur) von L. v. Beethoven. Spanische Tänze (C. B. A-dur) von M. Moszkowski. Suite et Intermezzo aus dem Ballet „Sylvia“ von L. Delibes. Ouverture z. Op. „Tannhäuser“ von R. Wagner.

**(In der heutigen Strafkammer Sitzung),** der ersten im neuen Jahre, wurden: der Arbeiter Anton Duszek und die unverheiratete Josepha Duszek aus Podgorz, bereits vorbestraft, ad 1. wegen unbedingten gewerbsmäßigen Ausübens der Jagd zu 1 Jahr Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; die Angeklagte ad 2. wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 2) der Weiser Thomas Wjodok aus Grondau, z. B. in Haft, wegen Verleitung zum Meineide, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zu 2 Jahren Ehrverlust; 3) der Arbeiter Stanislaus Kuliszewski aus Briesen, z. B. in Haft, wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; 4) der Lehrer Friedrich Prus aus Bielsk, z. B. in Haft, wegen wissentlicher falscher Anschulding und verführter Verleitung zum Meineide zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust; 5) der Kellner Heinrich Karlinki zu Thorn, z. B. in Haft, wegen schmerzlichen Diebstahls im Rückfalle, (begangen vor einigen Wochen im hiesigen Rathskeller), zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust; 6) der Arbeiter August Engler, ohne Domizil, z. B. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle und Führung eines falschen Namens zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; 7) der Arbeiter Anton Wisniewski ohne Domizil, z. B. in Haft, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und Verleitung eines falschen Namens zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

**(Unterschlagung.)** Der Schauspieler Horsten von der zuletzt hier gastirenden Berliner Theater-Gesellschaft erkrankte während der Zeit seines Hierseins und war genöthigt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als Reconalescent reiste er, bei dem inzwischen nach Graudenz übergesiedelten Truppe nach, und übergab bei seiner Abreise seiner Aufwärterin einen Brief mit 8 Mk. Inhalt, welchen dieselbe dem ihn behandelnden Arzte übergeben sollte. Vor einigen Tagen wurde dem Schauspieler die Kurkosten-Rechnung nach Graudenz übersandt, welche zu begleichen er sich jedoch unter Berufung auf den der Aufwärterin zur Verfügung übergebenen Brief weigerte. Gegen die qu. Aufwärterin ist nun trotz ihrer Versicherung, weder Brief noch Geld erhalten zu haben, die Anklage wegen Unterschlagung eingeleitet.

**(Diebstahl.)** Der Wirtshausbesitzer Anton Orjowski entwendete in der Woche vor Weihnachten vor dem Haupte des Kaufmanns Simon zwei leere Petroleum-Fässer und verkaufte dieselben an die Gasanstalt für 150 Mk. pro Stück. Als S. die Fässer vermisse, machte er die nöthige Anzeige bei der Polizei, deren Bemühungen es bald gelang, den Dieb in der Person des oben bezeichneten D. ausfindig zu machen und zur Haft zu bringen.

**(Gefunden)** wurden ein goldenes Medaillon mit einer Photographie in der Bromberger Vorstadt, ferner eine blaue Schürze auf dem Altst. Markt.

**(Polizeibericht.)** Verhaftet wurden 5 Personen, darunter wieder 3 Bettler.

### Haus- und Landwirthschaftliches

(Bei dem Melken der Kühe) können 5 Prozent und auch noch mehr an Milch gewonnen werden, wenn man die folgenden Regeln genau beobachtet: 1) Man treibe niemals mit Eile die Kühe zur und von der Weide. 2) Man melke genau in denselben Zeiträumen, z. B. Morgens und 6 Uhr Abends sind z. B. geeignete Zeiten. 3) Man zeige sich zur Melkzeit recht freundlich zu der Kuh. 4) Wenn man beim Melken ist, so verrichte man es so schnell und rein als möglich. 5) Man spreche nicht und denke nicht an andere Dinge bei diesem Geschäft. 6) Man streiche die Kuh, sage ihr freundliche Worte, wenn man zu ihr herantritt und sie wieder verläßt; je zutraulicher man ist, desto besser fließt die Milch. — Wie wird die Sache aber häufig ausgeführt? 1) Ein Junge hält die Kuh, welche nicht stehen will und winkt ihr eins mit der Gerte auf, worin er sehr geschickt ist. 2) Vormittags melkt man früh, Abends bei sinkender Nacht, macht einen halben Tag von 15 und einen anderen von 9 Stunden. 3) Als Willkommen versteht die Magd der Kuh eins mit dem Melkstuhl und fährt das Thier an; man melkt langsam und sorglos und hält an, wenn der erste Milchstrahl austritt; man lacht und plaudert mit den anderen Melkerinnen und verschüttet vielleicht Milch. 4) Das Thier ist in steter Furcht während des ganzen Melkactes, und während man aufsteht, erhält es zum Dank einen Hippenstoß.

### Kleine Mittheilungen.

**Dreslau, 3. Januar. (Verkehrsunterbrechung.)** Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, ist auf der Eisenbahnstrecke Görlitz-Dresden der Verkehr in Folge von Schneeverwehungen gänzlich unterbrochen.

**Dresden, 3. Januar. (Verkehrsherrung.)** Mehr sächsische Linien, worunter die Hauptlinie Görlitz-Dresden, sind gesperrt, Berlin-Wien ist für beide Linien offen, die Verbindung mit Bayern und Magdeburg durchzuführen.

**Wien, 3. Januar. (Feuersbrunst.)** In der Porzellanfabrik von Wallis in der Körntnerstraße brach Vormittags eine Feuersbrunst aus, die einen großen Theil des kostbaren Waarenlagers vernichtete und erst gegen Mittag gelöscht wurde. Der Schaden wird auf 100 000 Fl. geschätzt.

**Newyork, 3. Januar. (Strikbrohung.)** Die Grubenarbeiter in der ganzen Antraktregion Pennsylvaniens, außer im Wyomingthal, haben die beabsichtigte Lohnreduktion zurückgewiesen und drohen die Arbeit sechs Monate lang einzustellen.

### Mannigfaltiges.

**(Heure Waare.)** Wie gut eingeweihte orientalische Stämmen melden, brachte kürzlich ein perischer Sklavenhändler 18 wunderhübsche Circafierinnen auf den Markt von Kabul. Die liebliche Waare fand reichenden Abzug; aber um eine der Odalisken, die Schönste von Allen, die denn auch den Namen „Zaptul“ (Täubchen) führt, entspann sich eine wüthende Konkurrenz. Der Emir selbst, Abdur-Rahman, wollte Zaptul besitzen und bot 7000 Rupien (an 14 000 Francs), der Händler verlangte 10 000, was dem Emir zu viel war. Der Großvezier, der leichter Geld hatte als sein Herr, erstand die Odaliske richtig um 8000 Rupien; aber darüber hätte er bald die Gunst seines Herrn verloren. Er half sich aus der Klemme, indem er die reizende Zaptul seinem Herrn zum Geschenke machte.

**(Treue Liebe bis zum Grabe.)** Im Orte Stwolow in Mähren lernten sich, wie die „Bohemia“ berichtet, im Jahre 1804 der damals 15-jährige Grundbesitzersohn Josef Hebozel und die ebenso alte Grundbesitzerstochter Barbara Kemeck kennen und lieben. Das Liebesverhältniß dauerte sieben Jahre, und als nach dieser Zeit sich kein Ehebündniß bot, heiratheten sie in ihrem 22. Lebensjahre. In der Zeit ihrer 76-jährigen Ehe kam es nie zu einem Streite. Vor etwa vierzehn Tagen erkrankten Beide an heftigen Kopfschmerzen und schon nach einigen Tagen haben zu gleicher Stunde Beide die Augen für ewig geschlossen. Beide erreichten das hohe Alter von 98 Jahren.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	4. Jan.	3. Dec.
Fonds: festst.		
Russische Banknoten	177-50	177-25
Wahrung 8 Tage	177-05	176-50
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	98-
Polnische Pfandbriefe 5 %	54-70	51-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	49-80	49-20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-	98-
Polener Pfandbriefe 4 %	102-	102-
Oesterreichische Banknoten	160-70	160-20
Weizen gelber: April-Mai	169-25	170-
Mai-Juni	171-75	172-50
lofo in Newyork	92-50	fehlt
Roggen: lofo	119-	119-
Januar-Februar	120-20	120-20
April-Mai	126-25	126-25
Mai-Juni	128-25	128-25
Rüöl: April-Mai	47-90	48-40
Mai-Juni	48-10	48-70
Spiritus: lofo versteuert	96-20	96-20
70er	30-80	30-80
Januar-Februar versteuert	96-30	96-50
April-Mai	98-70	98-90
Mai-Juni	99-40	99-60
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

**Danzig, 3. Januar. (Getreidebörse.)** Wetter: klares Frostwetter. Wind: SW.

Weizen. Auch heute verkehrte der Markt in recht flauer Stimmung und mußten inländische Weizen ca. 2 M. billiger seit Sonnabend verkauft werden. Transitweizen mußten gleichfalls meistens etwas billiger abgegeben werden, nur die feinsten Qualitäten waren preisstabil. Bezahlt wurde für inländischen bunt leicht bezogen 131 pfd. 153 M., hellbunt 131 pfd. 156 M., hochbunt 130 pfd. 157 M., weiß 130 pfd. 157 M., 132 pfd. 160 M., Sommer: 128 pfd. 155 M., 134 pfd. 157 M., für polnischen zum Transit gutbunt 125 pfd. und 126 7 pfd. 124 M., 126 pfd. 125 M., 128 pfd. 123 M., hellbunt leicht bezogen 128 pfd. 126 M., hellbunt 126 pfd. 125 M., 127 pfd. 126 M., 127 8 pfd. und 129 pfd. 127 M., 130 pfd. 128 M., gläsig 126 pfd. 126 M., 129 pfd. 127 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 121 pfd. und 123 pfd. 118 M., rothbunt bezogen 122 pfd. und 123 pfd. 119 M., rothbunt 126 7 pfd. 123 M., bunt 125 pfd. 123 M., rothbunt gläsig 129 pfd. 126 M., fein hochbunt gläsig 133 pfd. 138 M., roth bezogen 132 pfd. 126 M., roth 130 pfd. 128 M., streng roth 127 8 pfd. und 128 pfd. 130 M., 135 pfd. 135 M., Ghirfa fein 135 pfd. 135 M., bezogen 121 pfd. 119 M. per Tonne. Termine: Januar transit 127 M. bez., April-Mai inländisch 166 M. Br., 165 50 M. Ob., transit 134 M. bez., Mai-Juni transit 135 M. Br., 134 50 M. Ob., Juni-Juli transit 136 50 M. Br., 136 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 155 M., transit 127 M. Gehündigt sind 100 Tonnen.

Roggen namentlich in inländischer Waare flau und niedriger. Bezahlt ist inländischer 124 5 pfd. 103 50 M., 125 pfd. und 126 pfd. 104 M., polnisch zum Transit 121 pfd. 74 M., russischer zum Transit 122 pfd. 15 M. Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 172 M. Br., 111 50 M. Ob., unterpolnisch 77 50 M. Br., 77 M. Ob., transit 76 50 M. Br., 76 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 104 M., unterpolnisch 75 M., transit 73 M.

Safer inländischer 94 M., fein 98, 98 1/2, 99 M. per Tonne bezahlt. Erbsen flau, polnische zum Transit Mittel- 90 M., Futter- 85 bis 88 M. per Tonne gehandelt.

Spiritus loco contingentirt 46 M. Ob., mit Berechtigungschein 47 M. Ob., nicht contingentirt 30 M. bez.

**Königsberg, 3. Januar. Spiritusbericht.** (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. feiter. Zufuhr 60 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loco contingentirt 48,00 M. Ob., loco nicht contingentirt 29,75 M. Ob.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loco contingentirt — M. Br., 48,00 M. Ob., 48,00 M. bez., loco nicht contingentirt — M. Br., 29,75 M. Ob., — M. bez., pro Januar contingentirt — M. Br., 47,50 M. Ob., — M. bez., pro Januar nicht contingentirt — M. Br., 29,50 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr contingentirt — M. Br., 49,00 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr nicht contingentirt — M. Br., 31,00 M. Ob., — M. bez., loco versteuert — M. Br., — M. Ob., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Januar	2hp	761.1	- 11.1	SE <sup>2</sup>	0	
	9hp	763.1	- 13.2	E <sup>2</sup>	0	
4. Januar	7ha	766.3	- 12.1	E <sup>1</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Januar 0,04 m.

(Ein vernachlässigter Husten) ist schon häufig zu sehr ernsten Leiden ausgeartet, deshalb nehme man stets bei den ersten Anfällen Dr. R. Bock's Pectoral, welches allgemein und von kompetenten Personen als das beste und angenehmste aller Hustenmittel gepriesen worden. Herr Emil Drach, Mitglied des Frankfurter Schauspielhauses sagt: Die angenehme, wohlthuende Wirkung des Dr. R. Bock's Pectoral auf die Athmungsorgane bezeugen ich gern. Dr. R. Bock's Pectoral (Hustentiller) ist 4 Schtl. M. 1 enthaltend 60 Stück Pastillen, in den bekanntesten Apotheken erhältlich. Jede Schachtel muß den Namenszug Dr. R. Bock's tragen.

### Liebe's echtes Malzextract

ist bei Husten, Heiserkeit, Asthma, sowie Brust- und Halsleiden im Allgemeinen als Diäteticon seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch **Liebe's Malzextract-Bonbons** zweckmäßig. Das Malzextract mit **Chinin** wird bei Nervenschwäche, in der Reconalescent; das mit **Eisen** (ohne metallischen Beigeschmack) bei Bleichsucht, Blutarmuth; das mit **Kalk** bei mangelnder Knochenbildung, engl. Krankheit; das mit **Lieberthran** bei Stropheln; das mit **Pepsin** (Magensaft) als reizloses Verdauungsmittel empfohlen. Original-Verpackungen in allen Apotheken (Lager: Löwenapothek); ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe, Dresden.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch zur Kenntniss gebracht, daß auf der Eisbede der Weichsel bei Thorn von der Dampf-Anlegestelle ab nach dem linken Ufer eine Bahn für Fußgänger polizeilich abgeheftet ist, welche sofort benutzt werden kann.  
Das Betreten der Eisbede außerhalb dieser Bahn wird im Interesse der Sicherheit der Passirenden verboten.  
Thorn den 3. Januar 1888.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Aufforderung!**  
In unserer Rathsbibliothek sind die Nummern der **Thorner Zeitung** (auch **Thorner Wochenblatt**, **Thorner wöchentliche Nachrichten** u. s. w. genannt) aus den Jahren vor 1838 nicht vollständig vorhanden.  
Besitzer von ganzen Jahrgängen oder auch nur von einzelnen Nummern der genannten Zeitung aus früherer Zeit werden daher hiermit gebeten, solche bei unserem Bureau 1 (Rathhaus) gefälligst — gegen Bezahlung einliefern zu wollen.  
Thorn den 23. Dezember 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Montag den 9. Januar 1888  
Vormittags 10 Uhr  
werden im Ziegeleigasthause hier selbst die beim Aufhieb von Bromnadenwegen im Ziegeleiwaldchen zum Einschlag gekommenen Holzger öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden und zwar:  
10 Stück Kiefern-Nutzholz von 0,17 bis 0,46 in Sa. von 2,67 Fm. Derbholz, 56 Rmtr. Kiefern-Kloben,  
10 " " Spaltknüppel,  
30 " " Stübben,  
75 " " Reifig III. Klasse,  
2 " Pappeln-Kloben.  
Thorn den 28. Dezember 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Das Kehren der Schornsteine in den hiesigen öffentlichen Kammereigebäuden soll für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1889 an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Donnerstag den 12. Januar cr.**  
Vormittags 11 Uhr  
in unserem Bureau 1 anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 100 Mark vor dem Termine zu hinterlegen ist.  
Thorn den 5. Dezember 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der Verkauf von Stangenhausen im Schutzbezirk Barbarken.  
Auf **Donnerstag den 12. Jan. 1888**  
Vormittags 10 Uhr  
haben wir einen Holzverkaufstermin in der Mühle zu Barbarken angesetzt, bei welchem außer den Brennholzresten des Vorjahres ein Theil des diesjährigen Einschlags aus dem Schutzbezirk Barbarken zum Verkauf kommt.  
Insbesondere werden zum Ausgabot gelangen aus den Jagden 41 B und 48 A:  
40 Stangenhausen mit 209 Rmtr. Reifig II. Klasse.  
Thorn den 28. Dezember 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Buchbinderarbeiten nebst Affenheften für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bzw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 dem Mindestfordernden übertragen werden.  
Zu diesem Zwecke haben wir auf **Mittwoch den 18. Januar f. J.**  
Vormittags 11 Uhr  
im Magistratsbureau 1 — eine Treppe im Rathshaus — einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.  
Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.  
Thorn den 24. Dezember 1887.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Für das Quartal Januar/März 1888 haben wir folgende Holzverkaufstermine im Krüge zu Kenczau festgesetzt:  
**Donnerstag den 26. Januar**  
Vormittags 11 Uhr,  
**Donnerstag den 23. Februar**  
Vormittags 11 Uhr,  
**Dienstag den 27. März**  
Vormittags 11 Uhr.  
Zum Ausgabot gelangen:  
a) die Brennholzreste aus dem vorjährigen Einschlag im Schutzbezirk Outtau und Barbarken zu ermäßigtem Tarpreis,  
b) der Einschlag an Nutz- und Brennholz aus dem laufenden Wadel.  
Zum Verkauf des Nutzholzeinschlages aus dem Schutzbezirk Steinort Jagden 121b wird ein besonderer Termin anberaumt werden.  
Thorn den 28. Dezember 1887.  
Der Magistrat.

**Lehr-Kontrakte**  
u haben bei **C. Dombrowski.**

**Königl. Preuss. 177. Staats-Lotterie.**  
Hauptgewinne:  
1 à 600,000 Mk.  
2 à 300,000 " "  
2 à 150,000 " "  
in Summa  
65,000 Gewinne,  
22 Millionen u.  
157,150 Mk. baar.

Haupt- und Schlussziehung  
v. 20. Januar bis 8. Febr. cr.  
Hierzu empfehlen Betheiligung:  
1/1 M. 240. 1/2 M. 120. 1/4 M. 60. 1/5 M. 48. 1/8 M. 30.  
1/10 M. 24. 1/20 M. 12. 1/40 M. 6 1/4. 1/80 M. 3 1/4.  
(Amtl. Gewinn-Listen ca. 10 Tage nach Ziehung extra 50 Pfg. franco.)

**OSCAR BRÄUER & Co.,** Bank- **BERLIN W.,**  
Geschäft, Unter den Linden 12.

**Die Farben- & Tapetenhandlung**  
von **J. Sellner,**  
Gerechtestr. Nr. 96 **THORN** Gerechtestr. Nr. 96  
empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten Tapeten nebst passenden Borden, streichfertigen Oel- sowie trockenen Farben in allen Nuancen, Pinsel, Oele, Studrosetten, Schablonen und Bronzen etc. — Größte Auswahl in Tapetenresten zu allen annehmbaren Preisen.  
Tapetenmuster stehen zu Diensten.

**Jean Fränkel** Bank-Geschäft.  
Berlin W.  
Friedrichstr. 180, Ecke der Taubenstr.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon Nr. 7157.  
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.  
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papiere **Zeitgeschäfte** aus.  
Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**  
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine **Brochure: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämien-geschäfte**“ (Zeitschrift mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis und franco.**

VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>o</sup> STRASSBURG/VE.  
**DE. RUFF**  
ILLUSTRIRTES  
**GESUNDHEITS-LEXIKON**  
4<sup>TE</sup> AUFLAGE.  
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.  
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

**Blooker's holländischer Cacao**  
die feinste Marke.  
Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Konkurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.  
Das unverletzte Etiquet trage diese

**Fabrikanten: J. & C. Blooker-Amsterdam.**

**Für Forstbeamte!**  
Ein Centralfeuergewehr, Cal. M., und ein **Sirchfänger** ist billig zu verkaufen durch Lehrer Steinke, Or.-Kessau bei Schirps.

**Schmerzlose Bahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstr. 306/7.

**Cokes**  
schlesischen, in nutzgroßen Stücken offeriren billigst  
**C. B. Dietrich & Sohn**  
Thorn.

**Bilbig! Praktisch! Bequem!**  
Die neuen verbesserten Universal-Kohlenanzünder machen alles Holz im Haushalt entbehrlich und sind zu haben bei  
**J. Czarnecki**  
Thorn Jacobsstraße 230 A.

Seiserkeitshalber beginne ich meinen **Konfirmanden-Unterricht**  
erst **Montag, 8. Januar cr.**  
Klebs, Pf.  
Der **Ausverkauf**  
des **Bechmann & Süß'schen Konkurs-Waarenlagers**  
wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt.  
Es sind vorräthig und sollen billigt verkauft werden:  
Fertige Herrenanzüge, Kammgarn-, englische und Sommerstoffe zu Herren- und Knabenanzügen, helle Biqué-Westen, Gipsstoffe in braun und blau, Gipsé-Westen, fortgrüne Tuche, Wagentuche, Militärtuche in blau und roth, Militäreffekten, Helme, Vorten, Knöpfe etc. etc.  
Das Geschäftslokal befindet sich **Allstädtischer Markt Nr. 299** und ist täglich von 9—4 Uhr geöffnet.  
**F. Gerbis,**  
Verwalter.

**Bekanntmachung.**  
Am 6. d. M. Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer hier selbst **60 Flaschen Ungarwein, 3 Faß Margarinbutter, 1 Brunnenbohrer u. a. m.** öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.  
**Czecholinski, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsversteigerung.**  
Am **Sonnabend, 7. Jan. cr.**  
Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich auf dem Grundstück des Besitzers **Schmidt in Abb. Neu-Schönsee** circa 200 Ctr. Heu, 10 Klafter Torf, 1 Dezimalwaage, 1 alten Federwagen und 3 Faseltschweine öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.  
**Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.**

**Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.**  
Öffentliche Schlussprüfung **Sonntag den 8. Januar cr.**  
Vormittags 11 Uhr.  
Neuer Kursus beginnt **am 16. Januar.**  
Meldungen nehmen entgegen  
**K. Marks, Julius Ehrlich,**  
Schillerstr. 429. Seglerstr. 107.

**Visitenkarten**  
lässt **sauber und billig anfertigen**  
**Justus Wallis,**  
Buchhandlung.

**Eine alte Geige zu verkaufen.**  
Häheres bei Herrn **L. Meiler, Bache 19.**  
**600 Mk.** zum 1. Januar 1888 gegen Sicherheit **gekauft.**  
Gef. Off. an die Exped. unter „T. 600“.

**12-15000 Mk.** werden zu tablen Geschäft geg. hypothetarisches Sicherheit sof. z. ersten Stelle gesucht. W. m. ? s. d. Exp.

**6000 Mark** zu 5 pCt. von sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres durch die Expedition.

**2 Behrlinge** können sich melden.  
**Oscar Friedrich, Juwelier.**  
Behrlinge verlangt **A. Wittmann**  
Schlossermeister.

**Die Pianinofabrik**  
von **G. HOFFMANN,**  
Berlin SW., Kommandantenstr. 60,  
empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedingungen, schon von **300 M.** an. Theilzahlungen bereits von **10 M.** per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preis-courante gratis und franco.

**Prof. med. Dr. Bisenz,**  
Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Versorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Ein kleines Haus, bestehend aus etwa 4 bis 5 Zimmern, auf der Bromberger Vorstadt 1. oder 2. Linie wird von sofort zu mieten gesucht. Etwaige Offerten bitte abzugeben im **Hotel Schwarzer Adler** Thorn.  
Schillerstr. 431 ist eine **Wohnung** 1. Etage bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör per sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

**Freitag 6., Abends 6 Uhr**  
Instr. □ I.  
**Mitbürger!**  
In den nächsten Tagen werden Ihnen Sammellisten mit der Bitte vorgelegt werden, Beiträge zu zeichnen, die dazu dienen sollen, die Noth unrer Armen zu lindern, soweit dieselbe durch den kalten Winter hervorgerufen oder vergrößert wird. Zunächst wird sofort Brennmaterial vertheilt werden; wenn die Kälte anhält: Brod, Mehl, Hülsenfrüchte, Speck u. s. w., eventuell auch die Einrichtung einer Volksküche erfolgen.  
Bei der Vertheilung werden verschämte Arme besonders berücksichtigt werden. Die Auswahl der Bedürftigen geschieht unter gütiger Mitwirkung der Herren Armenvorsteher und des Vaterländischen Frauen-Vereins.  
Helfen Sie uns die Noth lindern soweit es in Ihren Kräften steht!  
**Der Volksküchen-Verein.**  
K. Adolph, E. Dietrich, Engelhardt, Alexander Jacobi, J. Henius, Hübner, Kittler, H. Netz, G. Prowe, Preuss, Riefflin, Rittweiger, H. Schwartz jun., Stachowitz.

**bonnements**  
auf **sämmtliche Zeitschriften**  
des In- u. Auslandes  
nimmt entgegen  
**Justus Wallis, Buchhdlg.**

**Zur Beachtung!**  
Ein hochgeehrtes Publikum weise ich auf die neu konstruirten Grubeöfen hin, welche gegen bisherige Fabrikate wesentliche Verbesserungen aufweisen. Alle in einem Grubeofen bereiteten Speisen werden weit schmackhafter; Suppen kräftiger, Braten saftiger und mürber. Ein Grubeofen verbraucht während 24 Stunden (Tag und Nacht) nur für 7-10 Pf. Brennmaterial. Die Feuerung brennt ohne die geringste Rauch- u. Ausbildung; daher bleiben selbst Porzellantöpfe stets sauber. Von der Zweckmäßigkeit der Grubeöfen kann sich Jedermann in meinem Geschäftslokal, wofür ein immer mit Feuer versehener Ofen aufgestellt ist, gefälligst selbst überzeugen.  
Das dazu verwendbare Brennmaterial ist ebenfalls bei mir zu haben.  
Hochachtungsvoll  
**J. Czarnecki**  
Thorn Jacobsstr. 230 A.

**Aula der Bürgerschule.**  
Donnerstag, 5. Januar 1888  
**IV. Sinfonie-Concert**  
Anfang präc. 8 Uhr.  
Nummerirter Platz an der Kaffe à 1 Mark. Stehplatz 75 Pfennig.  
Die Liste zum II. Abonnement, 3 Bilette à 2 Mark, liegt zur gefälligen Zeichnung in der Buchhandl. des Herrn E. F. Schwartz aus.  
**F. Friedemann,**  
Kapellmeister.  
Heute **Donnerstag** Abds. 6 Uhr  
**Frische Grük-, Blut- und Leberwürstchen**  
bei **G. Scheda.**  
Heute **Donnerstag** Abends von 6 Uhr ab:  
**Frische Grük-, Blut- und Leberwürstchen**  
bei **Wilhelm Antonriob, Schillerstr. 414.**  
Baderstr. 77 sind v. 1. April 88 die Part.-Räume, worin seit Jahren ein Kolonialwaaren- u. Restaurations-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, zu vermieten.  
3 Wohnungen vom 1. April cr. zu vermieten. **A. Singelmann, Eigentümer, Or.-Mader Nr. 47, vis-à-vis der Spritzfabrik.**  
Eine fl. fr. Wohn. z. 1. April bill. z. v. Kullmerstr. 332 1 Tr. **Martha Haeneke.**  
Allstädt. Markt 299 ein Laden mit angrenz. Wohn. zu vm. **L. Beutler.**  
2 gut mbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48.

**Täglicher Kalender.**

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar . . .	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . .	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
März . . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10